

Pflanzenportrait: Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*) und Wald-Läusekraut (*Pedicularis sylvatica*)

Diese beiden seltenen Läusekrautarten gehören zu den Braunwurzgewächsen (*Scrophulariaceae*) und bereichern unsere Vereinsflächen. Das Sumpf-Läusekraut hauptsächlich in den Mooren südlich des Ammersees, das Wald-Läusekraut auf dem Wessobrunner Höhenrücken im Erlwies-Filz.

Gefährdung

Beide Arten sind in Deutschland gefährdet. Das Sumpf-Läusekraut liegt in dieser traurigen Kategorisierung bei 2-, also schlechter als stark gefährdet. Das Wald-Läusekraut bei 3 (gefährdet). In unserer Region (Moränengürtel) hat erstere Art den Status 3, wie auch für ganz Bayern angegeben. Zweitere ist in unserem Gebiet mit 2 (stark gefährdet) eingestuft, bayernweit mit 3. Es handelt sich also um botanische Raritäten, die geschützt sind und die wir unbedingt erhalten müssen. Ein Blick auf die Verbreitungskarten zeigt, dass das Sumpf-Läusekraut in Bayern hauptsächlich die Niedermoore und Streuwiesen am Alpenrand, mit einer leichten Zunahme der Häufigkeit Richtung Allgäu besiedelt und nach Norden nur noch sehr sporadisch vorkommt. Das Wald-Läusekraut hat in Bayern hingegen seinen Verbreitungsschwerpunkt in den Mittelgebirgen und kommt am Alpenrand relativ seltener vor. Ebenfalls mit einer Häufigkeitszunahme Richtung Allgäuer Moore. Durch Nutzungsänderung der Flächen und viele weitere Faktoren sind beide Arten massiv bedroht. Z.B. verändert die neue Umgehungsstraße südlich von Peißenberg mit Sicherheit im Lauf der Zeit den Wasserhaushalt im Grandmoos und damit einen der wenigen Wald-Läusekraut Standorte in unserem Gebiet.

Standort

Das Sumpf-Läusekraut besiedelt oligo- bis mesotrophe (also nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche) Auen- und Seeriede und kann dort ordentliche Bestände entwickeln (Sumpf-Läusekraut - Fadenbinsen-Sumpf). Allerdings nicht sehr beliebt bei den Landschaftspflegern, da die Flächen sehr schwer zu mähen sind.

Das Wald-Läusekraut bevorzugt hingegen kalkarme, mehr oder weniger saure Pfeifengraswiesen und dringt unter günstigen Bedingungen noch in Halbtrockenrasen vor.

Besonderheiten

Das Sumpf-Läusekraut lässt sich von anderen Arten leicht unterscheiden, da es als einzige heimische Läusekrautart in der Regel einen schon im unteren Bereich verzweigten Stängel besitzt. Alle anderen einheimischen Arten haben einen einfachen Stängel. Die Pflanze zapft als Halbschmarotzer die Wurzeln diverser Riedgräser (*Carex spec.*) an.

Das Wald-Läusekraut ist ebenfalls ein Halbschmarotzer und treibt mehrere Jahre aus der gleichen Wurzel wieder aus, während das Sumpf-Läusekraut einjährig ist und nur selten nach mindestens einem Jahr Pause nochmal blüht, bevor es endgültig abstirbt.

Entstehung des Namens

Im Griechischen heißt eine kleine Laus pediculus. Also geht man davon aus, dass die flachen Samen, die an eine Laus erinnern, namensgebend waren. Ältere Quellen behaupten, dass die Läusekräuter schon seit früher Zeit bei den Bauern unbeliebt waren, da sie giftig sind und das Vieh Läuse davon bekommen soll. Auch wird berichtet, dass man diese Pflanzen gegen Läuse einsetzte. Dies ist aber nicht belegt. Fakt ist, dass die ganzen Pflanzen und die Samen das Gift Ancubin enthalten, das Magen/Darmreizungen verursachen kann und sich auch auf das zentrale Nervensystem auswirkt. Aber wer macht sich schon einen Salat davon?

Erfreuen wir uns, dass sich diese Raritäten in unserer heimischen Flora noch bestaunen lassen.

Richard Brummer



Sumpf-Läusekraut (links) und Wald-Läusekraut (rechts),
Fotos: Richard Brummer





Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*)

Foto: Richard Brummer



Wald-Läusekraut (*Pedicularis sylvestris*)

Foto: Richard Brummer